

SWR2 Zeitwort

**28.01.1986:**

Die Raumfähre Callenger explodiert

Von Marie-Luise Sulzer

Sendung vom: 28.01.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autorin:**

Bisher war alles gut gegangen: 24-mal sind die Raumfähren problemlos gestartet und sicher gelandet. So problemlos, dass die meisten Amerikaner schon längst ihr Interesse an der Eroberung des Weltalls verloren hatten. Mit dem 25., dem Jubiläumsflug, sollte alles ganz anders werden:

Erstmals flog nämlich mit der 37-jährigen Christa Mc Auliffe eine Privatperson mit. Unter 11.000 Bewerbern war die Lehrerin für Englisch und Geschichte aus Concord im Bundesstaat New Hampshire ausgewählt worden. Präsident Reagan persönlich hatte sie angerufen. Und dieses Mal war die Nation beim Start mit dabei! Ganz vorne in Cape Canaveral: Schülerinnen und Schüler der High-School in Concord. Mit Partyhüten und Trillerpfeifen feuerten sie ihre „Weltraum“ – Lehrerin an.

Letzte Geschenke, Glücksbringer, der Familie: der Sohn gibt der Mutter einen Spielzeugfrosch mit, die Tochter ein goldenes Kreuz und der Ehemann verabschiedet sich mit seinem Militär-Ring.

Es ist Dienstag, der 28. Januar 1986. 11 Uhr 38 Ortszeit in Cape Canaveral, Florida. Die Challenger mit ihren sieben Astronauten an Bord hebt ab. Die Zuschauer jubeln und die Techniker geben ihre Anweisungen: „Dreht jetzt voll auf!“ Der Kommandant Francis Scobell an die Boden-Kontrolle: „Verstanden! Wir geben Gas!“ Es ist der Augenblick, in dem sich die Raumfähre der Schallgrenze nähert und kurz bevor die Treibstoff-Tanks wieder abgestoßen werden.

Fast 74 Sekunden lang sieht alles nach Routine aus. Die Raumfähre hat eine Höhe von 16 Kilometer erreicht und rast schon weit draußen über dem Meer.

Doch dann – eine Stichflamme zwischen Raumfähre und Treibstoff-Tank. Eine gewaltige Explosion.

Nur langsam nähert sich der NASA-Sprecher der Wahrheit an:

Die Fluglotsen würden sich die Lage genau ansehen. Offenkundig habe es einen größeren Defekt gegeben. Und dann: die Verbindung zur Crew sei abgebrochen. Nach einer Pause: es habe eine „größere Fehlfunktion“ gegeben. Das „Vehikel“ sei explodiert.

Da aber ist die Raumfähre schon längst in Millionen Partikel zerfetzt. Noch knapp eine Stunde lang werden in einem Umkreis von 100 Kilometer Leichenstücke und Metall-Teilchen ins Meer fallen.

Es ist die bis dahin größte Katastrophe in der amerikanischen Raumfahrt.

Die Shuttle-Mannschaft sollte einen Nachrichten-Satelliten in die Umlaufbahn bringen, Daten und Bilder vom Halleyschen Kometen zur Erde funken. Die Lehrerin wollte mit dem Unterricht aus dem All die Jugend wieder für die Raumfahrt begeistern.

Präsident Reagan setzt eine Untersuchungs-Kommission ein. Und die ersten Vermutungen werden sich bestätigen: Dichtungen der Feststoffrakete waren fehlerhaft. Deshalb konnte eine Stichflamme entweichen, der Haupttank wurde zerstört. 500 Tonnen Knallgas – ein Gemisch aus Wasser- und Sauerstoff – sind explodiert.

Doch es war weniger ein technisches, sondern menschliches Versagen. Die Ingenieure der Herstellerfirma hatten dringend von einem Start abgeraten: Die Außentemperaturen seien zu niedrig, die Dichtungsringe dadurch nicht mehr zuverlässig.

Doch die NASA wollte nicht erneut den Start verschieben und die Chefs der Firma fürchteten um weitere NASA-Aufträge. Die Manager also entschieden sich für den Start.

„Man hatte die Raumfahrt zeitweise mit einem Tripp ins Disney-Land verwechselt“, gab ein altgedienter Astronaut zu bedenken. Doch Bedenken dieser Art wollten die Amerikaner nicht hören.

„Die Zukunft gehört nicht den Kleinmütigen, sondern den Tapferen! – Wir müssen in ihrem Namen weitermachen!“ – Präsident Reagan sprach und erklärte die sieben toten Astronauten zu „Helden der Nation“.

Es war die Zeit, als die „elektronische Revolution“ mit PC und Internet gerade erst so richtig begonnen hat. Technik-Kritik kam da nicht so gut an, sondern schon eher der Optimismus, mit dem sich die Astronautin Christ Mc Auliffe von ihren Schülern verabschiedet hat: „Wenn ihr etwas erreichen wollt, dann müsst ihr nach den Sternen greifen!“